

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Praktisches zur Sporenmessung

[urn:nbn:de:bsz:31-190093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-190093)

sichten über diesen Pilz sind, beweisen auch die Veröffentlichungen im *Bul.* In einem Aufsatz Nr. 2 Jahrgang 1917 Seite 15 wird er als unschädlich bezeichnet, während Herrfurth in Nr. 7 Jahrgang 1917 Seite 71 seine Schädlichkeit nachweist.

7. *A. muscaria* var. *umbrina* Secr. Zunächst gilt es, Klarheit über diese Art des Fliegenpilzes zu schaffen. Nach reiflicher Beschäftigung mit dem Gegenstande stehe ich auf dem Standpunkte, daß diese Abart der von Michael als Königsfliegenpilz bezeichnete Pilz ist, wozu er auch eine vorzügliche Abbildung bringt. Der eigentliche Königsfliegenpilz *A. muscaria* var. *regalis* Fr. dagegen ist ein überaus seltner Pilz, der von den wenigsten Sammlern und Pilzforschern bisher gefunden worden ist. Er ist nur von Fries beschrieben worden. Alle anderen Pilzwerte beziehen sich auf ihn. In der Ausgabe seines Werkes „*Systema mycologicum*“ vom Jahre 1831 sagt Fries von diesem seltner Pilze: „Doppelt so groß als gewöhnlich, ziemlich riesenförmig, Stiel 1 bis 2 Zoll dick, an der Basis mit sparrig zurückgebogenen, konzentrischen Schuppen. Hut 6 Zoll breit, mit gelben Warzen, leberfarbig, schleimig, in Buchenwäldern.“ Ueber die Giftigkeit fehlen die Angaben. Die Abart *umbrina* Secr. dagegen ist nach Michaels Erfahrungen stark giftig. Bestätigt wurde mir dies durch Herrfurth-Stollberg und Brückner-Chemnitz.

### III. Verdächtige Wulstlinge.

Mangel an Erfahrungen reiht diese Pilze hier ein. Es sind meist seltene Arten. Zu ihnen würden folgende gehören: *A. porphyrea* Fr., *solitaria* Bull., *excelsa* Fr., *cariosa* Fr. und *valida* Fr. Hier erwächst allen Pilzforschern ein reiches Arbeitsfeld zum Nutzen der Allgemeinheit.

### IV. Wulstlinge unbekanntes Wertes.

Ueber eine weitere Reihe von Wulstlingen fehlen selbst in den besten Pilzwerten Angaben über ihre Genießbarkeit. Es sind *A. cinerea* Bres., *Eliae* Qu., *nitida* Fr. und *Amanitopsis strangulata* Fr. Für den Sammler kommen sie kaum in Frage. Im Interesse der Wissenschaft aber ist eine Klärung auch über die Genießbarkeit wünschenswert. Ich halte darum die Aufforderung zur Bereicherung der Wissenschaft für wesentlich. Die Pilzberatungsstellen des Reiches möchten in Zukunft die ihnen zum Bestimmen vorgelegten Pilze nach Standort und Genießbarkeit in ein Verzeichnis eintragen, das sich jeder für seinen Bezirk anlegt. Ein Austausch der Erfahrungen wird der Allgemeinheit von Nutzen sein. Als Sprechsaal für solchen Gedankenaustausch benütze man den *Bul.* Dann wird er ein wesentlicher Helfer am Ausbau der Pilzkunde sein. Aus diesem Grunde ist auch die fernere Erhaltung dieses Organs dringend zu wünschen. Darum lasse sich jeder in seinem Kreise das Werben für diese Fachzeitschrift angelegen sein, besonders weil ihrem ferneren Bestehen durch Konkurrenz Gefahr droht.



## Praktisches zur Sporenmessung.

Defters hört man Klagen über Schwierigkeiten bei der mikroskopischen Sporenmessung. Und doch geht die Sache sehr leicht und rasch, wenn man sie nur recht praktisch anfaßt. Selbst bei festem Mikroskopisch ist es nach einiger Übung eine Leichtigkeit, die zu messende Spore (bezw. Basidie, Cystide oder Paraphyse) unter den mittleren Teilstrich des Mikrometerokulars (meist mit 5 bezeichnet, d. h. bei Einteilung in 10 bezw. 100 Teile!) zu bringen. Durch Drehen

des Okulars um 90° läßt sich dann ohne Verschiebung des Präparates die Spore in Länge und Breite messen. Farblose Sporen, besonders wenn sie recht winzig sind, bieten oft auch Schwierigkeiten bei der Messung, zumal, wenn man an trüben Tagen mit starken Objektiven arbeitet. Solche farblosen Sporen färbe ich immer durch Zusatz eines Tropfens alkoholischer Rodinktur am Deckglasrande. Die Sporen nehmen hierbei eine schöne gelbbraune Färbung an, gerade wie die der Cortinariensarten, und sind dann selbst bei ungünstigster Beleuchtung noch sehr gut zu messen. Umständlichkeiten machen oft auch die Mikrometerwerte, die man sich meist mit Hilfe des Objektmikrometers (1 mm = 100 Teile zu 7,50 Mik. bei Leib, Weblar!) auf 7 oder 8 Dezimalen berechnet hat. Man muß immer sehen, durch Veränderung der Tubuslänge \*) die Mikrometerwerte auf eine ganze Zahl zu bringen, wie dies z. B. von Nicken in seinem „*Agaricaceae*“ (siehe Einleitung!) angegeben wird. Nur ist der Mikrometerwert, den Nicken anrät, nämlich 3 µ, unpraktisch, da  $\frac{1}{2}$  und erst recht  $\frac{1}{3}$  Teilstrichabstand, die mit Leichtigkeit geschätzt werden können, wieder Bruchteile von Mikron liefern. Praktischer ist bei Verwendung von Leibinstrumenten die Kombination von Mikrometerokular IV. mit den Objektiven 5 und 7. Dieses Okular ergibt bei 163 mm Tubuslänge mit Objektiv 5 gerade 4 Mikron, mit Objektiv 7 dagegen bei 182 mm Tubuslänge genau 2 Mikron Teilstrichabstand, 1 Mikron und ebenso 0,5 Mikron sind also mit Leichtigkeit noch abzuschätzen. Selbstverständlich muß die genaue Tubuslänge für die angegebenen Mikrometerwerte für jedes Instrument unter Zuhilfenahme des oben erwähnten Objektmikrometers sorgfältig bestimmt werden, wenn man ganz genaue Messungen machen will. Vielleicht wäre es den optischen Werken Leib auch möglich, die Teilstrichabstände des erwähnten Mikrometerokulars IV. nochmals durch kleinere Striche zu halbieren, sodaß dann bei Objektiv 7 und Tubusauszug 182 1 Mikron Teilstrichabstand erreicht würde, der selbst bei Verwendung der Desimmersion  $\frac{1}{12}$  mit dem obigen Mikrometerokular nicht zu bekommen ist. Franz Kallenbach, Darmstadt.

Anmerkung des Verfassers:

Wie die Opt. Werke Leib, Weblar, soeben mitteilen, liefern sie das erwähnte Mikrometerokular IV anstatt des benötigten Mikrometers 10 mm = 100 Teile auch mit Mikrometer 5 mm = 100 Teile, so daß also doppelt so feine Messungen ausgeführt werden können. Teilstrichabstand mit Objektiv 5 = 2 Mikron, mit Objektiv 7 = 1 Mikron, selbstverständlich bei dem erwähnten Tubusauszug.

\*) Allerdings leidet das Bild durch zu große Abweichung von der Tubuslänge, auf die das Instrument vom Optiker korrigiert ist, sehr an Schärfe (besonders Randzone!) Dies hat aber beim Messen so kleiner Objekte wenig zu bedeuten.

## Pilzfunde.

### Bemerkungen zu *Clitocybe Candida*, *Amanita Pantherina* und *Inocybe sambucina*.

Im Oktoberheft (1918) werden Sporenangaben für *Clitocybe candida* verlangt. Wahrscheinlich handelt es sich um *Clitocybe gigantea* (auch *Paxillus giganteus* genannt.) Die Sporen dieser Art habe ich mehrmals gemessen und die folgenden Maße notiert:  $6-7 \times 4-4\frac{1}{2}$  oder  $6-8(-9) \times 4\frac{1}{2}-5$  oder  $5-7\frac{1}{2} \times 3-4\frac{1}{2}$  oder  $5-7 \times 3\frac{1}{2}-4\frac{1}{2}$  oder  $5-7 \times 4-4\frac{1}{2}$  mmm.

Betr. Michaels Bild 1, 76, von welcher in demselben Heft die Rede ist, teile ich Nickens Ansicht, daß dies wohl *Amanita spissa* aber nicht *Amanita pantherina* sein kann. Grambergers Bild 1, 63 kann ich auch nicht als echte *Amanita pantherina* erkennen, und zwar weil die Oberseite des Ringes gestreift ist. Solche Streifung fehlt bei *Amanita pantherina*.